

Neues Zelt und neue Trainingshalle

Der Jugendcircus Biber aus Arni plante einen eigenen Biberbau – natürlich ging gleichzeitig das Zelt kaputt.

Andrea Lim

Man kann es sich kaum vorstellen, als Emma auf eine alte Scheune zeigt: «Hier haben wir trainiert. Es war so zugig, dass unsere Eltern an einer Wand provisorisch eine grosse Holztafel angebracht haben, um uns vor dem grössten Wind zu schützen.» Wenn sie von Training spricht, meint sie waghalsige Zirkusnummern am Tuch oder den Luftringen.

Emma Schafhauser ist 15 Jahre alt und seit acht Jahren Mitglied des Jugendcircus Biber in Arni. Sie hat nicht nur an den kältesten Wintertagen in jener zugigen Scheune trainiert. Sondern auch erlebt, wie der Traum einer eigenen Trainingshalle Realität wurde. Jetzt zeigt sie der AZ stolz die zwei hellen Räume des neuen Biberbaus.

Die Hälfte des unteren Raums geht bis unters Flachdach, hier werden die Luftnummern trainiert. Die andere Hälfte des Raums ist nur halb so hoch. Darüber befindet sich der zweite Trainingsraum, wo vor allem Jonglage, Pois und Tanz geübt werden. «Alle Disziplinen, die schwere Geräte oder Höhe erfordern, trainieren unten», erklärt Emma.

Man sieht ihr an, wie glücklich sie über die neuen Räume ist. Hier gibt es Heizung, Toiletten und eine kleine Küche. Aber passen die Räume so gut, wie es die neue Stiftung Biberbau betont? Emmas Beispiel leuchtet ein: «Wenn du in fünf Kleiderschichten trainiert und dabei immer noch gefroren hast, ist das hier einfach nur ein wahr gewordener Traum.» Im Mai konnte dieser – nach achtjähriger Planung und dem Sammeln von 990'000 Franken Spendengeldern – eingeweiht werden.

Total sammelten sie über 1 Million Franken

Emma hat die obligatorische Schulzeit hinter sich und ist nun an der Kanti. So ist diese Saison ihre letzte als Biber-Art-



Artistin Emma Schafhauser zeigt glücklich den zweistöckigen neuen Biberbau.

Bild: Andrea Lim

tinistin. Ihre kleine Schwester darf noch einige Jahre mitmachen. Und weil beim Biber auch die Eltern mithelfen, hat ihre Mutter Tine Schafhauser das Präsidium übernommen, Vater Erik ist Pressechef. Der Jugendcircus Biber ist Familiensache – und das schon seit seiner Gründung 1985, also vor genau 40 Jahren.

Älter als der Zirkus selber war einzig das ovale Zelt. «Wir haben es 20 Jahre genutzt, aber wir schätzen, dass es etwa 50 Jahre alt war», so Erik Schafhauser. «Natürlich musste es genau in dem Jahr kaputt gehen, in dem wir voll mit dem Biberbau beschäftigt waren», erzählt er lachend. Es war ein unglaublicher Kraftakt.

«Zum Glück haben wir einen Tischler und einen Schweizer im Team, die viel

selber gemacht haben.» So kostete das Zelt «nur» 185'500 Franken, die zusätzlich zum



Das neue Zelt des Jugendcircus Biber in Arni. Screenshot: zvg

Geld für den Biberbau gemeldet werden mussten. «Die Tribüne für 270 Personen hatten wir ja schon. Diese allerdings rund statt oval zusammenzusetzen, war knifflig.» Das ist nur ein Beispiel dafür, wie viel Aufwand sie hatten, um mit dem neuen runden Zelt zurechtzukommen. «Die Zelt-nägel sind 1,5 Meter lang. Wie bringt man die in den Boden?», erinnert sich Schafhauser an ein anderes Problem.

Viele Tickets sind weg, es hat aber noch

Unterdessen thront das Zelt auf seinem Hügel in Arni. Erik Schafhauser zeigt es ebenso strahlend wie seine Tochter den Biberbau. Er weist auf unzählige Details hin, die dem Team und den Artistinnen und Artisten das Zirkusleben erleichtern. Alle

sind zufrieden mit den ersten fünf Vorstellungen, die sie schon geben durften.

Bis am 6. September folgen sechs weitere. «Die allermeisten Tickets sind weg, aber es hat noch», wirbt Schafhauser. Die Zuschauenden erwartet eine spannende Agentengeschichte, denn der König ist spurlos verschwunden. Wer hat ihn entführt?

Dazwischen wird das neue Biberzelt auch von Firmen gemietet, wie gerade von der Saxo Bank für den Finanzfreundetalk mit FinanzFabio. «Unsere Artistinnen und Artisten durften die Show einleiten und das Zelt war gefüllt. Auch auf solche Abende sind wir stolz», freut sich Schafhauser.

Informationen und Tickets unter www.circus-biber.ch.

Leserbrief

Springer wäre ein Gewinn für den Rat

Zu den Gemeinderatswahlen in Widen am 28. September

Aus meiner Zeit als Gemeinderatsmitglied und Vizeamann von Widen kenne ich Louisa Springer, damals als Ratsmitglied, und habe die kollegiale, fundierte Zusammenarbeit mit ihr geschätzt. Leider musste sie als kantonsangestellte Juristin wegen einer Unvereinbarkeit der Ämter zurücktreten. Diese Bedingung wurde inzwischen geändert, so dass Louisa Springer heute wieder in der Lage ist, sich für den Gemeinderat erneut zur Verfügung zu stellen, was ich sehr begrüesse.

Neben der direkten und ressortübergreifenden Zusammenarbeit im Gemeinderat habe ich vor allem das engagierte Miteinander im Gemeindevorstand des KSM geschätzt. Da ihre Tochter bereits am Ende der Kantonsschulbildung steht, gibt es keine Interessenskonflikte, falls Springer das Ressort Bildung übernehmen würde. Es wäre also für Widen ein Gewinn, wenn Springer als Juristin und Mutter erneut im Gemeinderat mitarbeiten und ihre langjährige politische Erfahrung als Allrounderin einbringen könnte.

Hans Gysel, Die Mitte, Widen

Wohlen braucht keinen Neuanfang

Zu den Gemeinderatswahlen in Wohlen am 28. September

Ein Leserbrief eines SVP-Mitgliedes deutete an, dass im Gemeinderat Wohlen annähernd diktatorische Zustände herrschen. Aus meiner Sicht eine bösartige Unterstellung. Offensichtlich ist, dass einige gezielt gegen die Person Arsène Perroud eine Negativkampagne starten und über einen «Neuanfang» mit Roland Vogt fabulieren. Doch braucht Wohlen an der Spitze einen Neuanfang? Ich denke nicht, denn Wohlen braucht einen Gemeindeamann, welcher die Interessen von Wohlen an erster Stelle setzt. Egal ob kommunal oder kantonal. Spannenderweise politisieren beide Kandidaten auch im Grossen Rat. Eine gute Gelegenheit zu vergleichen, wer in der Vergangenheit für die Interessen von Wohlen abgestimmt hat. Anhand von Beispielen (Steuergesetzrevision, Finanz- und Lastenausgleich, Pflegerestkosten) ist offensichtlich, dass der SVP-Kandidat öfters gegen die Wähler Interessen auf kantonaler Ebene gestimmt hat und finanzielle Einbussen auf kommunaler Ebene in Kauf nahm. Perroud hingegen politisierte immer für Wohlen. Darum ist er die beste Wahl.

Cyrille Meier, Wohlen, ehemaliger Einwohnerratspräsident

Was tun, wenn die Realität zu düster wird?

Die Junge Bühne Bremgarten feiert am 13. September Premiere ihres Stücks «Wohin wir träumen».

«Wenn die Realität von einer Negativschlagzeile in die nächste schwankt, ist es Zeit, sie neu zu schaffen.» Das sagt sich die Junge Bühne Bremgarten und startet mit ihrem selbst erarbeiteten Stück in die neue Saison. «Wohin wir träumen» heisst das neue Werk der jüngsten Eigeninszenierungs-Sparte des Kellertheaters Bremgarten.

Ausgerüstet mit Träumen, Fantasie und Zuversicht nehmen sieben Schauspieler das Publikum mit zu ihren Zufluchtsorten. Ein Filmset im Scheinwerferlicht, ein knisterndes Feuer im Wald, Hexenlachen, Nebelschwaden, ein verwunschenes Moor – und immer wieder die Frage: Wie lan-

ge kann man bleiben, bis die Realität anklopft?

In ihrer neunten Produktion hat sich die Junge Bühne Bremgarten der Flucht aus der Realität angenommen. In einer szenischen Collage erkundet sie, wohin wir fliehen, wenn wir die aktuelle Weltlage nicht mehr aushalten, was unsere Zuflucht sein kann – und wie daraus eine neue Wirklichkeit entsteht.

Inszenierung zwischen Realität und Fiktion

Neben dem langjährigen Theaterpädagogen Simon Landwehr wird das Team in diesem Jahr von Martina Schaub ergänzt, deren Expertise in Choreografie und Bewegung die Inszenierung

zusätzlich bereichert und den einzigartigen Charakter der Jungen Bühne weiterentwickelt.

Im Stück kommt erneut ein postdramatischer Theateransatz zum Zug: Schauspiel, Bewegung,



In ihrem Stück «Wohin wir träumen» fragt sich die Junge Bühne Bremgarten, wie Fantasien die Realität beeinflussen können. Bild: zvg

Soundcollagen und szenische Fragmente bilden ein dicht verwobenes Erlebnis. Die Inszenierung bewegt sich flüssend zwischen Realität und Fiktion, zwischen dem Versuch, dem Alltag zu entkommen, und der Rückkehr in eine ernüchternde Wirklichkeit. Die Schauspieler wechseln dabei zwischen Rollen, fiktiven Welten und persönlichen Reflexionen, sodass immer wieder neue Perspektiven auf das zentrale Thema entstehen. (az)

Premiere von «Wohin wir träumen» ist am 13. September, 20.15 Uhr, im Kellertheater Bremgarten. Infos und Reservationen: www.kellertheater-bremgarten.ch.